

Persönlich - Vertraulich

Berlin, den 27. April 1976

Niederschrift über das Gespräch des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED Erich Honecker mit dem Präsidenten der Kongreßpartei Indiens, Dev Kant Barooah, am 26. April 1976.

An dem Gespräch nahm das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED Hermann Axen teil.

Genosse Erich Honecker

begrüßte den indischen Gast und dankte ihm für die Annahme der Einladung des Nationalrates zum Besuch der DDR.

Präsident Barooah

bezeichnete die Möglichkeit zum Besuch der DDR als großes Glück. Er sei vor 12 Jahren bereits einmal hier gewesen und habe bereits festgestellt, daß sich inzwischen vieles zum Positiven verändert hat und alles gut gedeiht.

Genosse Erich Honecker

bejahte dies. Der Sozialismus auf deutschem Boden gedeihe wirklich gut, wenn auch in ständiger harter Auseinandersetzung mit den imperialistischen Kräften.

Präsident Barooah

erklärte, daß er den Eindruck habe, daß die gesellschaftliche Ordnung in der DDR durch die Menschen und deren Aktivität getragen sei, daß der Sozialismus auf breiter Basis aufgebaut werde und dauerhaft sei.

Genosse Erich Honecker

brachte zum Ausdruck, daß wir die großen Anstrengungen der Kongreßpartei und der indischen Regierung in Richtung auf demokratische Veränderungen auf diesem Subkontinent sehr bewundern und diese Bemühungen unsere volle Unterstützung finden.

Präsident Barooah

stellte fest, daß es zwischen der DDR und Indien viele Gemeinsamkeiten in den Zielen und am Herangehen zur Lösung der Probleme gäbe. Gute Beziehungen zwischen unseren Völkern und Staaten würden nicht nur dem indischen Volk helfen, sondern der ganzen progressiven Welt nutzen. In diesem Sinne sehe er seinen Besuch als sehr fruchtbringend an.

Genosse Erich Honecker

erwiderte darauf, daß sich die Beziehungen zwischen unseren Staaten über Jahre positiv entwickelt haben und daß er der festen Überzeugung sei, daß wir beim gemeinsamen antimperialistischen Kampf und beim Aufbau der neuen Gesellschaft, sehr viel voneinander lernen und uns gegenseitig sehr viel geben können.

Der Besuch des indischen Gastes falle in eine sehr wichtige Zeit. Auf dem IX. Parteitag der SED werden wir nicht nur Rechenschaft geben über die vergangene Periode, besonders über die großen Veränderungen im Wachstum der Menschen, sondern es wird auch festgestellt werden, wie es weiter gehen soll. Im großen und ganzen seien die Beschlüsse des VIII. Parteitages erfüllt worden und die DDR sei allgemein gut vorangekommen. Auch außenpolitisch zählen die vergangenen Jahre zu den erfolgreichsten, nicht nur für die DDR sondern für die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft. Es sei durch gemeinsame Anstrengungen gelungen, die Wende vom kalten Krieg zur Entspannung herbeizuführen.

In diesem Zusammenhang messe die DDR dem Beitrag Indiens in der internationalen Politik große Bedeutung bei. Der Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und der Republik Indien wirke sich nicht nur in Asien sondern auch in Europa positiv aus. Unsere Erfolge bei den Bemühungen um die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz stimmen uns optimistisch, jedoch sei es nach wie vor notwendig in Europa mit vielen Kräften zu ringen, die diesen Entspannungsprozeß bremsen und rückgängig machen wollen.

Der Besuch und der Meinungsaustausch mit dem indischen Gast festigte die tiefe Überzeugung, daß sich unsere zweiseitigen Beziehungen weiter gut entwickeln und sich auch international fruchtbringend auswirken werden.

Das Zentralkomitee der SED messe der Rolle der indischen Kongreßpartei und der Tätigkeit von Ministerpräsidentin Indira Gandhi bei der Abwehr der inneren und äußeren Reaktion, bei der Verwirklichung des 20-Punkte-Programms sozial-ökonomischer Maßnahmen sehr hohe Bedeutung bei. Die DDR sei zutiefst davon überzeugt, daß diese Maßnahmen helfen werden, die Dinge in Indien vorwärts zu bringen.

Präsident Barooah

erklärte, daß es in Indien eine große Diskussion gebe, um die Gesellschaft auf eine neue Grundlage zu stellen, zu versuchen, sie sozialistisch umzugestalten unter Teilnahme der Bevölkerung. In diesem Zusammenhang wies er auf eine Reihe durchgeführter Maßnahmen hin. Die Privilegien der Prinzen seien abgeschafft worden. Die Rechte der Großgrundbesitzer, die den Feudalismus verkörpern, seien drastisch beschnitten worden. Man hat eine Grenze für Landbesitz festgelegt. Sie liegt bei 6 bis 12 Hektar bewässerten und bis 25 Hektar unbewässerten Boden. Für die Landarbeiter habe man Mindestlöhne festgelegt und ihnen gesetzliche Sicherheit für das gepachtete Land gegeben. Es sei zu berücksichtigen, daß in Indien 85 % der Bevölkerung auf dem Lande leben und deshalb die Lösung aufgestellt worden sei, den Sozialismus von der Wurzel her aufzubauen. In den vergangenen 2 Jahren hat die Kongreßpartei und die Regierung unter Ministerpräsidentin Gandhi energisch gegen faschistische Reaktionäre und konterrevolutionäre Elemente gekämpft, die den Feudalismus konservieren möchten. Diese Elemente wurden durch die ausländischen Imperialisten und Neokolonialisten und auch durch Aktivitäten der CIA aktiv unterstützt. Eine Gefahr sehe Indien im Vorhandensein und im weiteren Ausbau imperialistischer Militärstützpunkte im indischen Ozean.

Alle diese Fragen hat man auf der internationalen Konferenz gegen den Faschismus am 4. Dezember 1975 in Patna behandelt, auf der Präsident Barooah den Vorsitz hatte und auch eine Ansprache hielt (der Text wurde in englischer Sprache übergeben).

Indien sehe einen engen Zusammenhang zwischen dem Kampf für den demokratischen Sozialismus und dem Kampf gegen Faschismus in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Präsident Barooah ging weiter auf die 75. Plenartagung des Indischen Nationalkongresses am 31. Dezember 1975 und 1. Januar 1976 in Komagata Maru Nagar, Punjab, ein. Seine folgenden außenpolitischen Darlegungen stützten sich auf die in dieser Tagung angenommenen Resolution zur internationalen Situation (dieser Text wurde ebenfalls in englischer Sprache übergeben).

Der indische Gast führte weiter aus, in diesem Dokument werde der Entspannungsprozeß begrüßt und die Schlußakte von Helsinki als bedeutender Kraftpfeiler des Kampfes gegen die Konfrontation, für die friedliche Koexistenz und Zusammenarbeit in Europa bezeichnet. Die Ergebnisse der KSZE werden als bedeutsam bezeichnet. Dauerhaft würden sie aber erst dann, wenn sie auf allen Regionen und Teilen der Welt ausgedehnt würden wo Konflikte und Spannungen bestehen. Die indische Kongreßpartei begrüße die Siege in Vietnam und Kambodsha. Sie sehe in einem wiedervereinigten Vietnam und in einem demokratischen Laos und Kambodsha einen stabilisierenden Faktor in Südostasien. Die Kongreßpartei hat sich für die Unabhängigkeit Angolas und gegen die bewaffnete Intervention durch Südafrika ausgesprochen.

Das indische Volk wisse genau, daß andere nichtpaktgebundene Staaten und auch die sozialistischen Länder Indien im Kampf gegen die innere Reaktion und die äußere Einmischung unterstützen. Frau Gandhi hat immer wieder die Initiative ergriffen um alle offenstehenden Fragen gerecht und auf friedliche Weise zu lösen. Das gilt sowohl für Pakistan als auch für andere Länder. Indiens eigener Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit stehe in engem Zusammenhang mit dem Kampf aller anderen Völker gegen den Imperialismus, die Einmischung in die inneren Angelegenheiten, gegen Rassismus und Diskriminierung. Der indische Gast betonte, daß es notwendig sei, um die Entspannung aktiv zu machen, müsse sie auf die ganze Welt ausgedehnt werden. Die Bemühungen für den Sozialismus im eigenen Land und Kampf gegen die imperialistischen Kräfte im inneren und von außen stehen in einem engen Zusammenhang.

Indien bemühe sich, die Probleme mit den Nachbarländern friedlich und bilateral zu lösen. Die Ökonomie des Landes solle auf eine sozialistische Basis gestellt und die feudalistischen Überreste abgeschafft werden. Es gelte, den Imperialismus in Asien und Afrika energisch zu bekämpfen. Dazu braucht Indien die Unterstützung und das Verständnis der sozialistischen Länder. Gewiß hat es diese Unterstützung bisher schon gegeben, aber jetzt sei eine noch engere Zusammenarbeit, ein noch besseres Verständnis, ein noch direkteres Verhältnis nötig, um jegliche Intervention imperialistischer Mächte zu verhindern und die Entspannung auch in Südostasien zu verwirklichen. Die indische Außenpolitik sei das Produkt dieser Idee. Dabei werden man flexibel sein aber nicht von dieser Idee abweichen. Diese politische Linie sei nach längerer Diskussion auf allen Ebenen in der indischen Kongreßpartei, dann von 3.500 Delegierten auf der bereits erwähnten 75. Plenartagung des Indischen Nationalkongresses bestätigt worden.

Nach Ansicht des indischen Gastes soll sein Besuch in der DDR helfen, daß die Nationale Front die Kongreßpartei noch besser unterstützt, daß sie die Lage und Entwicklung in Indien richtig einschätzt und die objektiven Bedingungen in Indien gut versteht.

Genosse Erich Honecker

dankte für diesen Abriss über die grundlegenden Fragen der indischen Politik. Er brachte das tiefe Verständnis unsererseits für die Probleme zum Ausdruck und erklärte, daß die DDR Indien wie in der Vergangenheit und in der Gegenwart auch in der Zukunft noch viel stärker unterstützen werde. Er kann das auch im Namen der Nationalen Front sagen, denn die SED sei die führende Kraft der Nationalen Front, wie das auch in unserer Verfassung festgestellt wird. Im Namen des Zentralkomitees der SED brachte der Erste Sekretär zum Ausdruck, daß eine außerordentlich große Masse an Übereinstimmung in den dargelegten Fragen vorhanden sei. Es sei auch unsere Meinung, daß der Entspannungsprozeß auf die ganze Welt ausgedehnt werden müsse und das wir es sehr hoch einschätzen, wie Indien durch den Kampf gegen Imperialismus und Faschismus diesen Prozeß fördert.

Die Hauptkraft der imperialistischen Mächte, die USA, haben Respekt vor der politischen, ökonomischen und auch militärischen Kraft der Sowjetunion und es gibt eine breite Bewegung der Völker und Länder für Frieden und internationale Sicherheit. Auch wir sind der Auffassung, daß die notwendige und unausbleibliche Auseinandersetzung mit dem Imperialismus mit friedlichen Mitteln ausgetragen werden soll. 30 Jahre währt jetzt der Frieden in Europa, in das 4. Friedensjahrzehnt sind wir eingetreten. Das bietet uns große Möglichkeiten die Entspannung auch auf andere Regionen und Teile der Welt auszudehnen.

Wir verfolgen mit großem Interesse und mit viel Sympathie die Politik Indiens und wir wissen, daß China die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus erschwert. Die Erfolge in Angola stärken auch unseren Optimismus. Wir stimmen also mit der außenpolitischen Konzeption überein, wissen jedoch sehr genau, daß es ein sehr komplizierter Prozeß ist, Voraussetzungen für den Sozialismus in ihrem Lande zu schaffen.

Bei uns wurde in einer großen Volksausprache ein neues Parteiprogramm diskutiert. Es enthält die neuen Aspekte der Innen- und Außenpolitik der DDR. Wir werden die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiter gestalten und so Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Aufbau des Kommunismus schaffen. Das setzt die stärkere Entwicklung der Produktivkräfte, die weitere kontinuierliche dynamische Entwicklung der Volkswirtschaft voraus. Dies liegt ganz im Gegensatz zu den Krisenerscheinungen in kapitalistischen Ländern. Wir sehen ein jährliches Wachstum des Nationaleinkommens von 5 % vor, das ist bei dem großen Volumen ein hohes Wachstum. Die Industrieproduktion wird jährlich um 6 % steigen. Besonderes Gewicht legen wir auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, sie soll sich jährlich um 6 % erhöhen. Dabei steht die sozialistische Rationalisierung als wesentliches Intensivierungsmerkmal im Vordergrund. Die Einnahmen der Bevölkerung sollen jährlich um 4 % steigen. Diese Steigerung wird jedoch bei den Arbeitern und Bauern höher sein. Das alles werden wir vollziehen bei stabilen Preisen für Waren des täglichen Bedarfs, Dienstleistungen und Mieten. Wir gehen von der Einheit zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik aus und wollen die Menschen aktivieren und davon überzeugen, daß dies der einzige Weg ist, um die Probleme der Menschen zu lösen. Diese großen

Fortschritte helfen uns auch im Kampf gegen die imperialistischen Kräfte im Westen. Es ist eine ständige politisch-ideologische Arbeit notwendig. Der Gegner versucht weiterhin, durch Rundfunk und Fernsehen in die DDR einzubrechen und wir liegen demzufolge in ständigem Streit gegen jegliche imperialistische Einmischung. Die Kraft dafür gibt uns die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft. Insbesondere das brüderliche Bündnis mit der Sowjetunion. Im Herbst 1975 haben wir einen neuen Vertrag mit der Sowjetunion mit einer Laufzeit von 20 Jahren abgeschlossen. Er wird, falls keine Seite es wünscht, automatisch verlängert. Dieser Vertrag reicht über das Jahr 2000 hinaus und er wirkt jetzt schon als stabilisierendes Element in Europa.

Wir unterstützen das Programm der Kongreßpartei und der indischen Regierung auf demokratische Veränderungen in diesem Lande und hegen große Bewunderung für die Anstrengungen die vom ganzen indischen Volk dazu unternommen werden. Im Gegensatz zur Presse der BRD und Westberlins kann man in den Zeitungen der DDR genau lesen, daß wir auf ihrer Seite stehen und immer stehen werden, denn das Progressive in den Bemühungen unserer beiden Länder vereinigt uns.

Wir haben vor, die unteren Löhne, die Löhne für besonders schwere Arbeit weiter anzuheben. Im Wohnungsbau sehen wir für Berlin, die Hauptstadt, den Neubau von 300 bis 330.000 Wohnungen bis 1990 vor. In unserer Hauptstadt gibt es 500.000 Haushalte, für 100.000 wurden die Wohnverhältnisse schon verändert. Wenn das Wohnungsprogramm erfüllt sein wird, wird es faktisch die völlige Umwälzung des Wohnungsbestandes in Berlin bedeuten. In den vergangenen Jahren haben wir die Renten um 30 % erhöht, wir wollen dies auch in Zukunft nach Maßgabe unserer wirtschaftlichen Fortschritte tun (etwa 3 Millionen Rentner haben wir in unserem Land). Wir gehen in unserer Gesellschaft vom Leistungsprinzip aus, behalten aber immer den sozialen Aspekt im Auge. Alle diese Fortschritte helfen uns gegen den Imperialismus. Der Sozialismus beweist seine Überlegenheit und er tut das von Tag zu Tag immer mehr. Eine vergleichende Statistik der BRD über die Entwicklung der Industrie in der BRD und der DDR beweist, daß wir im wesentlichen die gleiche Entwicklung erreicht haben. Mit dem IX. Parteitag werden wir einen Schritt weitergehen.

Auch auf die Nationale Front der DDR werden neue Aufgaben zukommen. Sie wird nicht nur helfen, die Beschlüsse des IX. Parteitages durchzusetzen und immer mehr Menschen dafür gewinnen, sie wird auch bei den Wahlen in diesem Herbst eine große Rolle spielen, vor allen Dingen hinsichtlich der Teilnahme des Volkes an der sozialistischen Demokratie. Wir werden also in eine große Aussprache über das Wahlprogramm der Nationalen Front eintreten.

Präsident Barooah

erklärte sodann, daß die Basis der indischen Außenpolitik die tiefe Freundschaft mit der Sowjetunion sei und daß dies mehr als alles andere Ruhe und Frieden gesichert hat.

Er sagte weiter, daß man auch in diesem Gebiet von einem gewissen Klima der Entspannung sprechen könne. Allerdings hat Pakistan nicht so gut auf die indischen Vorschläge geantwortet, wie man sich das wünschen würde. Aber Pakistan sei in vielen Punkten durch die Eingliederung in USA-Pakte in seinen Entscheidungen nicht frei. Indien wirkt jedoch darauf hin, nicht noch mehr Spannungen zu schaffen.

Was China betrifft hat Indien nie versucht zu streiten. Aber die chinesische Seite lehnt die friedliche Lösung der Grenzfrage ab, was zu einem zeitweiligen Bruch führte. Trotzdem wollen wir nach wie vor versuchen, die Streitfragen friedlich und bilateral zu lösen. Durch diplomatische Aktivitäten haben wir wieder einen gewissen Informationsfluß aus China gesichert. Wenn Probleme auftauchen, versuchen wir die Spannungen zu reduzieren.

Alle Anstrengungen sind darauf gerichtet, niemandem zu gestatten unsere nördliche und nordwestliche Grenze zu einem Gebiet zu machen, wo es ständig Ärger gibt. Zweifellos hat sich die Gefahr für Indien vom Meer her erhöht, das besagen auch alle unsere geschichtlichen Lehren der Vergangenheit. Deshalb bemühen wir uns, vor allem entsprechende Beziehungen mit den Anliegerstaaten des Indischen Ozeans herzustellen. Z.B. mit Sri Lanka, mit den Golfstaaten, mit dem Irak, mit dem Iran. In diesem Sinne bemühen wir uns auch die Bitterkeit zu vergessen, die

uns der Iran angetan hat und die Spannungen abzubauen. Wir würden sonst nur die Position unserer Feinde stärken. Wir können nicht alle Probleme lösen, aber mildern z.B. durch Handelsbeziehungen. Der Iran liefert uns Erdöl und anderes, wir ihm Eisenerz und anderes. Indien hat in diesem Sinn auch einen Beitrag zu guten Beziehungen zwischen dem Iran und Irak und zwischen den Golfstaaten geleistet. In diesem Sinn machen wir eine pragmatische Politik, unternehmen wir pragmatische Schritte. Vor allem kommt es uns darauf an, daß wir dem Imperialismus in diesem Gebiet keine Stütze geben, daß wir nicht zulassen, daß er sich in diesen Gebieten breitmacht und in diesem Sinn versuchen wir mit allen Kräften zu arbeiten.

Wir wissen sehr wohl, daß der Westen zum Teil in sehr häßlichen Worten Ministerpräsidentin Gandhi, die indische Kongreßpartei und die indische Regierung kritisiert. Die Westpresse versucht ständig die Spaltung zwischen den nichtpaktgebundenen Staaten, die progressiven Länder und die sozialistischen Länder hineinzutragen. Aber jeder Inder weiß, daß die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten Indiens ehrliche Freunde sind.

Genosse Erich Honecker

bat den indischen Gast herzliche Grüße an Frau Ministerpräsidentin Gandhi und an den Präsidenten Indiens, Fakhruddin Ali Ahmed, zu übermitteln. Die DDR schätzt die kluge und weitsichtige Politik Indiens. Die KSZE sowie die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA beweisen, daß auch wir am Abbau von Spannungen interessiert sind. Das liegt auch in unserem Interesse hinsichtlich der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD. Das Monopolkapital in der BRD wurde gezwungen, die sozialistische DDR zu respektieren. In diesem Ringen hatten wir die Unterstützung der Sowjetunion, der sozialistischen Staaten, der nichtpaktgebundenen Länder, darunter Indiens, was uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllt. Was in den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD früher sehr schroff war hat sich allmählich normalisiert. Zwischen beiden Staaten wurden Schritt für Schritt gewisse Spannungen abgebaut. Natürlich bleibt den reaktionären imperialistischen Kräften in der BRD die DDR ein Dorn im Auge, aber wir haben eine Reihe von Verträgen und wir bemühen uns, der Stimme der Vernunft zum Durchbruch zu verhelfen.

Präsident Barooah

wies daraufhin, daß die kapitalistischen Länder auch viele eigene Gegensätze haben

Genosse Erich Honecker

bestätigte, daß es in den einzelnen kapitalistischen Ländern viele Widersprüche gibt und auch in den Bündnissen der kapitalistischen Länder.

Die Entwicklung zeigt, daß sowohl Indien als auch die DDR Probleme mit den USA haben und auch wir wirken gleichermaßen darauf hin, die Spannungen zu dämpfen.

Was China betrifft haben wir die diplomatischen Beziehungen auch nie in Frage gestellt, denn wir schauen in die Zukunft und wollen keineswegs den anderen das Feld überlassen.

Auch zu Irak, Iran und Pakistan haben wir Beziehungen, auch zu Bangladesch, obwohl wir nicht immer recht wissen, was dort los ist.

Präsident Barooah

erklärte dazu, daß es außer in der Hauptstadt Dacca zur Zeit keine zentrale Autorität der Regierung von Bangladesh gäbe. Die Armee sei klein und außer den Kräften, die von Pakistan gekommen seien, nicht gut organisiert. Man könne sagen, daß die politische Führung zur Zeit ausgelöscht sei. Große Gebiete sind sich fast allein überlassen. 95 % des Gebietes sind ohne Regierung. Die ökonomische Lage ist sehr schlecht und dementsprechend auch die Lebenslage der Menschen. Aus gewissen ökonomischen Fragen, z.B. der Kontrolle des Flusses Ganges, mache Bangladesh ein politisches Problem, so daß es sehr schwer sei, gegenwärtig zu verhandeln. Trotzdem schätze man ein, daß die Militärbehörden in Bangladesh vorsichtig in ihren Entscheidungen seien, wegen des zu hohen Risikos, das damit verbunden ist. Immerhin gehören 9 Millionen der Bevölkerung von Bangladesh der indischen Minderheit an.

Auch mit Nepal versuche Indien zurechtzukommen, was sehr schwierig sei, da das dortige Militärregime nicht sehr vernünftig und weise handele. Diese Militärregierung ist unberechenbar, ihre Handlungen sind schwer zu kalkulieren.

Genosse Erich Honecker

spricht dem indischen Gast nochmals den herzlichen Dank für die Annahme der Einladung zum Besuch der DDR und die hohe Wertschätzung unseres Staates gegenüber der Politik Indiens aus. Er bezeichnete die Möglichkeit des persönlichen Kennenlernens sowie den geführten Meinungs austausch als sehr nützlich und wertvoll und versicherte dem indischen Gast die Unterstützung des Zentralkomitees der SED, der DDR, der Nationalen Front und des ganzen Volkes. Er bittet nochmals Grüße an Frau Indira Gandhi und Präsidenten Fakhruddin Ali Ahmed zu bestellen.

Präsident Barooah

dankt in herzlichen Worten für die Einladung und für die Möglichkeit des Treffens mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED. Er bringt die herzlichen Gefühle der Freundschaft des indischen Volkes mit dem Volk der DDR nochmals zum Ausdruck. Er bezeichnet die Führung der DDR als hervorragende Architekten der neuen Gesellschaft, die gleichzeitig mit gediegener handwerklicher Meisterschaft die Errichtung des Sozialismus verwirklicht. Er bringt die Überzeugung zum Ausdruck, daß die DDR sich weiter erfolgreich entwickeln werde und sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der DDR und Indien noch mehr festigen und vertiefen.